



dieser nationale Reichtum nicht im Kapital sein *Maß*, auf das es ihm ankommt, und das die Sache für die Beteiligten so ganz unterschiedlich aussehen läßt.

- Nicht minder doof ist es daher, sich die Entwicklungsländer als das negative Abziehbild eines solchen Kreislaufreichtums vorzustellen: Was bei uns „gut“ funktioniert, so „reichlich“ vorhanden ist, das soll da „schlecht“ klappen und immer nur „gering“ und „mangelhaft“ da sein: Wenn man sich klarmachen will, warum Entwicklungsländer offensichtlich so organisiert sind, daß sie auf Dauer Entwicklungsländer bleiben, dann gilt es doch wohl, sich damit zu beschäftigen, was diese Staaten *haben* und *treiben* - und nicht, sich andauernd die billige Feststellung abzuholen, daß sie arm sind, weil sie nicht reich sind.

- Der Grund, den diese Modellbildchen für die Zwangsläufigkeit der Lage in diesen Staaten angeben, ist deswegen auch nur dem Schein nach einer: Auf die Feststellung, daß Investition, Wachstum, Produktion etc. in diesen Ländern *zu gering* sind, als daß etwas anderes herauskommen könnte als Armut, kommt man doch nur, wenn man gleichzeitig annimmt, diese Dinge wären *erstens* auch in diesen Staaten für den „Reichtum“ da, und *zweitens* feststellt, daß sie es in diesen Staaten nicht sind. So kommt eben das seltsame Resultat heraus, daß ein Entwicklungsland eines ist, das eine einzige *schlechte Bedingung* für seine Entwicklung ist. Warum das so ist, das kann eben nur Werk des „Teufels“ sein - auch eine Tour, kundzutun, man wisse schon, woran die ganze Misere liegt, ohne dieses „woran“ irgendwie anders dingfest machen zu können denn als eine Sorte Schicksal.